

# Professionalisierung geht nicht ohne Ethik

**Gaby Bracher** Ethische Reflexion stellt einen zwingenden Teil für die Professionalisierung dar und betrifft somit die Berufsgemeinschaft als Ganzes genauso, wie jede einzelne Ergotherapeutin innerhalb ihres beruflichen Handelns. Damit strukturierte ethische Reflexion gelingen kann, braucht es unter anderem unterstützende Strukturen und ein Basiswissen über normative Ethik.



**Gaby Bracher**  
Ergotherapeutin FH  
MAS Ethische Entscheidungsfindung in Organisation und Gesellschaft  
gabybracher@bluemail.ch

Mittwoch, 13 Uhr 55. Lena, eine selbstständig erwerbende Ergotherapeutin steht im Büro ihrer Praxis und schaut auf die Uhr. Sie hat ein unangenehm flaes Gefühl in der Magengegend, wie immer mittwochs kurz vor zwei. Das beklemmende Gefühl wächst, als Lena das Motorengeräusch vor der Praxis hört und erreicht seinen Höhepunkt, als ihre Klientin, nennen wir sie Frau W., Lenas Praxis betritt. Lena sieht aus dem Augenwinkel, wie Frau W. den Autoschlüssel in ihre Handtasche gleiten lässt. Also ist sie doch wieder mit dem Auto hergefahren! Trotz des Fahrverbots, welches ihr von ihrem behandelnden Arzt im Rahmen einer Epilepsieprophylaxe nach einer Hirnverletzung für sechs Monate auferlegt worden ist. Lena zögert, geht dann aber auf Frau W. zu, begrüsst und begleitet sie in den Therapieaum.

Nach der Therapie machen sich wie immer Zweifel in Lena breit. Ist sie verpflichtet, zu melden, dass Frau W. trotz Fahrverbot mit dem Auto unterwegs ist? Kann man sie am Ende mitverantwortlich machen, sollte Frau W. in einen Unfall verwickelt werden? Was ist im Falle einer Meldung mit Lenas Berufsgeheimnis? Wird es durch eine Meldung verletzt? Diese Fragen lassen sich folgendermassen zusammenfassen: Muss, soll oder darf Lena über Frau W.'s Verhalten Meldung machen? Die Suche nach den Antworten auf diese Fragen fördert auf der juristischen Seite keine Meldepflicht, aber ein Melderecht zu Tage. Daraus ergibt sich eine Klärung hinsichtlich den Fragen nach dem «Müssen» und «Dürfen». Bleibt noch die Frage nach dem «Sollen». Soll Lena Frau W. melden? Diese Frage ist ungleich schwieriger zu beantworten.

## Wie Entscheidungen treffen?

Entscheidungsfindungen basieren auf Gesetzen, welche ein bestimmtes Handeln ver- oder gebieten, und auf weiteren explizierten Handlungsnormen wie Richtlinien oder Kodizes, wie zum Beispiel der Berufskodex des EVS. Verbleibt nach Prüfung dieser Handlungsnormen ein individueller Spielraum, wird die

Entscheidung aufgrund des eigenen Wertesystems gefällt. Diese wertorientierte Entscheidung kann als eine Art Selbstverpflichtung verstanden werden, das aus unserer Sicht «Richtige» zu tun. Manchmal ist uns sofort klar, was das «Richtige» ist – unsere moralische Intuition hält eine eindeutige Antwort für uns parat. Manchmal fühlen wir uns aber auch hin und her gerissen und tun uns schwer mit dem Treffen einer Entscheidung. Wie Lenas Geschichte zeigt, machen «schwierige» Entscheidungen vor der Ergotherapie nicht Halt und nicht immer stehen ethische Fragen in Zusammenhang mit dramatischen «end-of-life decisions», sondern sind sehr viel alltäglicher als wir es gerne hätten. Wie können Ergotherapeutinnen mit diesen «schwierigen» Entscheidungen umgehen und warum ist dies in Bezug auf die Professionalisierung zentral?

## Ethik in der Ergotherapie

Der Ethik- und Beschwerderat (EBR) des EVS hat bereits 2016 vorgeschlagen, Ergotherapeutinnen für ethische Fragen zu sensibilisieren und ihnen im Rahmen von Fortbildungen und Workshops zu ermöglichen, sich mit dem Berufskodex und den biomedizinischen Prinzipien von Beauchamp und Childress auseinander zu setzen (Hersche et al., 2016). Mit der Broschüre «Ethik in der Ergotherapie – Handlungshilfe zur ethischen Situationseinschätzung im beruflichen Alltag» weist der Deutsche Verband der Ergotherapeuten (dve) einen ähnlichen Weg und geht noch einen Schritt weiter. Er gibt seinen Mitgliedern mit dieser Broschüre ein alltagstaugliches Instrument zur Hand, wie strukturierte ethische Reflexion gelingen kann. Hierbei werden die vier biomedizinischen Prinzipien mit Blick auf die besondere Situation der Ergotherapie ergänzt. Es wird betont, dass die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen einen wichtigen und notwendigen Beitrag zur Professionalisierung der Ergotherapie darstellt (dve, 2020). Ziel dieser Auseinandersetzung ist die bewusste Gestaltung des Prozesses von der moralischen Intuition hin zu einer begründete-



ten Entscheidung. Dass eine bewusst getroffene und begründbare Entscheidung gegenüber einer «aus dem Bauch heraus» gefällten wesentliche Vorteile hat, liegt auf der Hand. Wenn wir entscheiden, dann kommen wir um ein Bewerten nicht herum, wir wägen ab und entscheiden uns. Dieses Abwägen – die ethische Reflexion – zeigt, dass ethisches Handeln über die bloße Anwendung von Gesetzen und Normen hinaus geht. Andernfalls wäre das Handeln «nur» als moralisch zu bezeichnen. Das soll nun nicht heißen, dass moralisches Handeln keine Wertschätzung erfahren soll! Es soll uns aber bewusst sein, dass zum professionellen Handeln das ethisch reflektierte Handeln im Sinne des ethischen Reasonings gehört.

### **Autonomie und Fürsorge im Widerstreit**

Besonders gefordert sind wir in Situationen, in denen sich verschiedene Pflichten widersprechen und unser Bauch unbehaglich grummelt, anstatt uns die Antwort zu liefern, wie wir uns entscheiden sollen. Auch die Ethik liefert hier keine allgemeingültige Antwort. Sie stellt uns aber Instrumente zur Verfügung, die uns das Treffen einer begründeten Entscheidung erleichtern und ermöglichen. Ein Dilemma, welches in den Gesundheitsberufen immer wieder auftaucht, ist das Abwägen von Autonomie gegen die Fürsorge. Darf ich die Autonomie von jemandem einschränken, um ihn vor Schaden zu bewahren? Indem ich die betreffende Person beispielsweise fixiere? Hierauf gibt es keine allgemeingültige Antwort, da jede Situation sich anders präsentiert.

Um eine situationsangepasste Entscheidung zu treffen, stehen im Rahmen einer ethischen Fallbesprechung verschiedene Instrumente zur Verfügung. Sie alle haben das Ziel, anhand einer ethischen Reflexion gut begründet entscheiden zu können. Hierfür ist es hilfreich, wenn die Beteiligten fachliche Grundlagen der normativen Ethik kennen. In obigem Beispiel offenbart sich ein Spannungsfeld zwischen pflichtenethischen (deontologischen) und folgenethischen (teleologischen) Argumentationen. Die Pflichtenethik verlangt idealtypisch die bedingungslose Befolgung von Prinzipien – in unserem Beispiel die Autonomie. In diesem Fall dürfte die betroffene Person nicht fixiert werden und allfällige Folgeschäden müssten in Kauf genommen werden. Im Verständnis der Folgenethik hingegen ist die Einschränkung der Autonomie dann erlaubt, wenn sie hinreichend begründet werden kann. Das heißt, aus einer Abwägung der Verletzung des Prinzips der Autonomie gegenüber den Risiken von möglichen Folgeschäden erwächst die Entscheidung für oder gegen eine Fixierung. Auch wenn es uns auf ersten Blick stimmiger erscheint, die Folgen einer Handlung als Entscheidungsgrundlage zu verstehen, sollten wir uns hüten, die Prinzipien der Pflichtenethik leichtfertig in Frage zu stellen. Diese Pflichten nicht zu befolgen, ist stets begründungspflichtig. Damit offenbart sich aber auch die Schwäche der Folgenethik: wer entscheidet aufgrund welcher Kriterien, wann ein Nichtbefolgen einer Pflicht angemessen, beziehungsweise zulässig ist? Das heutige Verständnis der normativen Ethik geht davon

aus, dass sich pflichten- und folgenethische Argumente gegenseitig bedingen, um zu einer begründeten Entscheidung zu kommen. Es geht also nicht darum, das Eine dem anderen gegenüberzusetzen, sondern eine Abwägung zwischen den beiden vorzunehmen.

### Wo findet ethische Reflexion statt?

Wie am Beispiel von Lena gezeigt, ist Selbstreflexion eine mögliche Form ethischer Reflexion – jemand sucht für sich selbst nach der bestmöglichen Begründung in einer schwierigen Entscheidungssituation. Ebenso kann diese Reflexion im Team geschehen, sei dies innerhalb der Ergotherapie oder aber auch interprofessionell. Je nach Zusammensetzung dieser Reflexionsgruppen und ethischem Fachwissen der Beteiligten kann zur Unterstützung eine externe Fachperson hinzugezogen werden. Hierfür fordert dann allerdings die integrative Verantwortungsethik, dass Entscheiden und Handeln nicht getrennt werden dürfen. Das bedeutet, dass diejenigen Personen, die entscheiden auch die entsprechende Handlung vornehmen. Damit soll verhindert werden, dass schwierige Entscheide an Personen delegiert werden, die nicht direkt Betroffene sind (Baumann-Hölzle, 2009).

Losgelöst vom Einzelfall begegnet uns die ethische Reflexion auch auf dem berufs- und dem gesellschaftspolitischen Parkett. Beispielsweise die Abwägung des Prinzips der Lebenserhaltung gegenüber den wirtschaftlichen Folgeschäden durch Schutzmassnahmen wie sie in letzter Zeit prominent geführt wurde. Hinter dieser Abwägung steht die Frage, wie viel ein Menschenleben kosten darf, welche noch selten so öffentlich debattiert wurde. Eine Debatte, die uns alle fordert und der wir uns stellen sollten – nicht nur in einer akuten Krisensituation.



### Ethik-Strukturen

Wie Unterstützung im Sinne einer Prozessbegleitung aussehen kann, beschreibt die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) in ihren Empfehlungen «Ethische Unterstützung in der Medizin». Ob die Institution, in der Ergotherapeuten arbeiten, über eine Ethik-Struktur verfügt, lohnt sich in Erfahrung zu bringen. Darunter sind Angebote zu verstehen, die strukturierte ethische Fallbesprechungen, die Durchführung von Ethik-Weiterbildungen, die Erarbeitung institutioneller ethischer Richtlinien und weitere Formen der Unterstützung für ethisch herausfordernde Situationen im klinischen Alltag ermöglichen (SAMW, 2016). Gemäss einer Umfrage, die die SAMW im Jahr 2014 durchgeführt hat, verfügen knapp die Hälfte aller teilnehmenden Akutspitäler über eine solche Ethik-Struktur. Interessant ist, dass immerhin elf Kliniken der Meinung waren, über eine Ethik-Struktur zu verfügen, die aber auf genaueres Nachfragen nicht den oben genannten Kriterien entsprochen hat. So gaben sieben Kliniken an, dass sich ihre Spitalleitung oder die leitenden Ärzte an Besprechungen auch über ethische Aspekte austauschen. Diese Beispiele zeigen, dass die Rolle und Aufgabe einer Ethik-Struktur noch zu wenig geklärt sind. Die Umfrage der SAMW weist in der Zusammensetzung der Ethikstrukturen den Anteil von Physiotherapie, Ergotherapie, Aktivierungstherapie und Logopädie mit 16% aus. Dementsprechend muss angenommen werden, dass die Anzahl der Ergotherapeutinnen, die sich aktiv in Ethik-Strukturen einbringen und beteiligen, ausbaufähig ist. Durch ihren ganzheitlichen und klientenzentrierten Ansatz sind gerade Ergotherapeutinnen bestens in der Lage, Entscheidungsfindungen durch das Einbringen verschiedener Perspektiven und Aspekte zu bereichern. Auch bietet sich im Rahmen der Mitarbeit in einer interprofessionellen Ethik-Struktur die Möglichkeit, die der Ergotherapie zugrunde liegenden Prinzipien, wie sie beispielsweise die dve-Broschüre expliziert, bekannt zu machen und zu vertreten. Dies ist insbesondere dann von Interesse, wenn es darum geht, dass die Aufgabe einer Ethik-Struktur das Erarbeiten institutionsinterne Weisungen und Richtlinien beinhaltet.

Für praktisch tätige Ergotherapeutinnen steht mit dem EBR allen Mitgliedern des EVS eine Ethik-Struktur zur Verfügung, die auf die Fragen und Bedürfnisse praktisch tätiger Ergotherapeutinnen abgestimmt ist. Als unabhängiger Teil des EVS ist er zuständig für berufsethische Belange und leistet somit einen Teil zur Professionalisierung der Ergotherapie in der Schweiz. Denn auch wenn die Professionalisierung unter anderem mit dem Inkrafttreten des Berufskodex erreicht wurde, so sind alle Ergotherapeutinnen gefordert, diese Professionalisierung in ihrem Berufsalltag zu leben und ethisch reflektiert zu entscheiden und zu handeln.



## Ethikbildung

Um diese Forderung zu erfüllen, braucht es ein Minimalwissen über Ethik, welche eine eigene fachliche Disziplin darstellt. Dadurch gelingt die strukturierte Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen leichter und es ermöglicht durch eine gemeinsame Sprache und das Einhalten gemeinsamer Spielregeln in Bezug auf den Prozess der Entscheidungsfindung eine gute Begründbarkeit des getroffenen Entscheides. Die SAMW macht mit ihren Empfehlungen «Ethikausbildung für Gesundheitsfachpersonen» einen Vorschlag, was unter diesem Minimalwissen zu verstehen ist. Erfreulicherweise findet sich Ethik in nahezu allen Ausbildungen von Gesundheitsfachpersonen repräsentiert. Dies allerdings in sehr unterschiedlichem Umfang und meist noch nach einzelnen Ausbildungsgängen getrennt. Wünschenswert wäre hier die Vermittlung einer gemeinsamen Sprache über gemeinsame Bildungsveranstaltungen.

Da sich im Verlauf des Berufslebens immer wieder ethische Fragen stellen, sind alle Ergotherapeutinnen aufgefordert, sich aktiv an der Auseinandersetzung mit berufsethischen Fragen auseinanderzusetzen und sich entsprechend weiter zu bilden. Denn – Professionalisierung geht nicht ohne Ethik.

Gaby Bracher führt am 6./7. November in Zürich den Kurs «Reden ist Silber, reflektieren ist Gold» durch, der Kurs findet in deutscher Sprache statt, Kursausschreibung siehe Seite 32.

### Literatur:

- Deutscher Verband der Ergotherapeuten (2020). Ethik in der Ergotherapie – Handlungshilfe zur ethischen Situationsbeurteilung im beruflichen Alltag.
- Baumann-Hölzle, R. (2009). Wertorientierung – Integrative Verantwortungsethik in Medizin und Pflege. In: Arn, Ch. & Weidmann-Hügler, T. (Hrsg.). Ethikwissen für Fachpersonen, Handbuch Ethik im Gesundheitswesen, Bd. 2. (S. 151-162). Basel: Schwabe Verlag
- Hersche, R., Bracher, G., Debecker, I. & Petrig, A. (2016). Who cares and takes care? In: Ergotherapie, Fachzeitschrift des ErgotherapeutInnen Verbandes Schweiz, Nr. 12., S. 15-18.
- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) (2019). Ethikausbildung für Gesundheitsfachpersonen.
- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) (2016). Ethikstrukturen an Akutspitälern, Psychiatrischen Kliniken und Rehabilitationskliniken der Schweiz. In: Bioethica Forum, Vol. 9, No. 2., S.52-59.
- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) (2016). Ethische Unterstützung in der Medizin. 2. Aufl.
- Bilder: www.pixabay.com